



Das Leineschaf



Gefährdete
einheimische
Schafrasse



Zuchtgeschichte

Die Ursprünge des Leineschafes als Landschaftsrasse reichen bis in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts zurück. Nach alten Literaturangaben wurde zu dieser Zeit an den Hügeln des Flusses Leine ein feinknochiges Schaf mit loser Wolle, im Eichsfeld ein starkknochiges Schaf mit unterschiedlicher Wollqualität und im Tal der Leine das sogenannte Rheineschaf gehalten. Letzteres war ein schlichtwolliges, schmales, hochgestelltes Schaf und soll 200 bis 300 Jahre vorher rheinaufwärts durch Wanderschäfer bzw. durch Kaufleute in das Gebiet der Leine gebracht worden sein. Aus diesen drei Rassen wurde im zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts das Leineschaf herausgezüchtet. Zur Verbesserung der Wollqualität erfolgten im weiteren Verlauf des 19. Jahrhunderts Kreuzungen mit Merinoschafen und englischen Fleischschafassen. In den Jahren 1860 bis 1870 wurden zur Verbesserung der Mastfähigkeit die Rassen Leicester, Cotswold und Berichon eingezüchtet. Im 20. Jahrhundert wurden diese Kreuzungen wiederholt. Die Kreuzungstiere konnten sich aber

nicht durchsetzen. Die positiven Eigenschaften wie Klauengesundheit, leichtes Lammen und Härte gegenüber extensiven Haltungsbedingungen gingen durch die Kreuzung verloren. Als Leineschaf wurde diese Rasse erstmalig 1914 auf der Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft (DLG) als »Veredelte Landrasse« gezeigt.

Insbesondere die Anpassung an extreme Witterungs- und Fütterungsverhältnisse veranlasste Schäfer:innen aus dem Gebiet um Heiligenstadt, Böcke der Rasse Leineschaf anzukaufen und eigene Reinzuchtherden aufzubauen. In den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg griffen immer mehr Bauern im Eichsfeld auf das Leineschaf zurück. Es wurde wegen seiner anspruchslosigkeit gegenüber anderen Landschaftsrassen vorgezogen. Es lieferte Wolle für den Hausgebrauch, Fleisch für die Eigenversorgung und Dünger für die Felder der Bauern. Im Frühjahr wurden Herden zusammengefasst, betrieb das Leineschaf nach heutiger Auffassung Landschaftspflege. Die anspruchslosigkeit an die Bodenverhältnisse und die Eignung dieser Schafrasse für leichte und schwere Böden sowie für steinigtes Gelände und das feuchtkalte Klima im Eichsfeld begründeten die Haltung des Leineschafes in dieser Region auch in der Hüttehaltung. Nach 1945 setzten Bemühungen ein, die Leistungseigenschaften zu verbessern. Texelböcke wurden in Leineschafherden angepaart, um die Qualität der Schlachtlämmer zu verbessern. Der Beginn der Umzüchtung vom Landschafts- zum Fleischschaf hatte begonnen. Im Osten Deutschlands wurde weiter intensiv auf Wolle gezüchtet. Diesem Wettbewerb konnte das genügsame Leineschaf nicht standhalten. Im Zuchtprogramm der Schafzucht der DDR war das Leineschaf in den 1970er-Jahren nicht mehr vorhanden, es war faktisch ausgestorben. Einzelne Bauern im Eichsfeld und der Erfurter Zoo hielten weiterhin die Rasse. Dem Umstand, dass bereits 1950 Tiere nach Polen exportiert wurden, ist es zu verdanken, dass die Rasse auch im ursprünglichen Typ heute noch existiert.

Im Jahr 2016 wurden bundesweit beide Leineschafstypen wieder zusammengeführt und werden nun gemeinsam als Landschaftsrasse geführt und im Jahr 2018 waren 3.670 weibliche und 134 männliche Herdbuchtiere gemeldet.

Kennzeichen

Rassebeschreibung (Zuchtziel)

- mittelrahmiges Schaf mit weißer, langabwachsender Wolle, Feinheit 28 bis 36 μm
- Kopf des weiblichen Schafes ist lang und schmal, der des Bockes kürzer und gröber; Pigmentierung ist unerwünscht
- beide Geschlechter hornlos
- Kopf und Beine unbewollt
- Lebendgewicht: Mutterschafe 60 bis 80 kg; Jungböcke 80 bis 100 kg; Böcke 100 bis 120 kg
- Widerristhöhe: Altböcke 75 bis 85 cm

Eigenschaften, Leistung

- gute Verwerter rohfaserreichen Futters in weniger ertragreichen Lagen
- hohe Widerstandsfähigkeit gegenüber Witterungs- und Haltungseinflüssen und besondere Eignung für die Pferch-, Hüte- und Koppelhaltung
- gute Widerstandsfähigkeit gegenüber Parasiten, hohe Klauenstabilität
- Ablammergebnis 140 bis 200 %, d. h. 140 bis 200 Lämmer bei 100 Ablammungen; lange Zuchtsaison; hervorragende Muttereigenschaften
- tägliche Zunahmen bei Schlachtlämmern im Bereich von 250 bis 400 g, handelsübliches Lebendgewicht bei rund 35 bis 42 kg

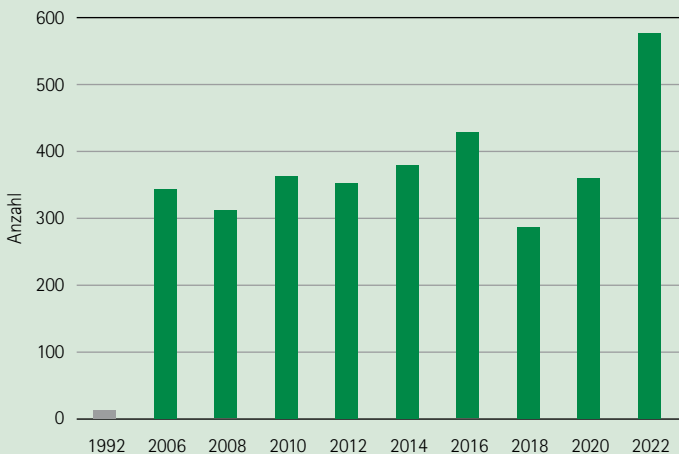




Bestandsentwicklung, Gefährdung, Schutz

Im Jahr 1992 begannen der Naturschutzbund e. V. Sachsen, die Gesellschaft zur Erhaltung alter Haustierrassen (GEH), der Landesverband Thüringer Schafzüchter e. V. und der Sächsische Schaf- und Ziegenzuchtverband e. V. (SSZV e.V.), die wenigen noch vorhandenen Tiere im ursprünglichen Typ zu sammeln und Züchter für die Zucht dieser Rasse zu begeistern. Es gelang, reinrassige Tiere aus Polen zurückzuführen und kleine Zuchtgruppen aufzubauen.

Im Jahr 2013 umfasste der Bestand des Leineschafes im ursprünglichen Typ im Bundesgebiet rund 1.500 Mutterschafe. Die Bestandsentwicklung in Sachsen ist aus der Grafik zu ersehen. Im Jahr 2022 beträgt der aktuelle Bestand an Herdbuchtieren in Sachsen 580 Mutterschafe. Insgesamt zeigt sich ein positiver Trend beim Aufbau der Leineschafzuchtbestände.



Entwicklung des Herdbuchbestandes in Sachsen (Quelle: SSZV e. V.)

Förderung

Die Haltung der Rasse wird in Sachsen über die Richtlinie Tierzucht gefördert. Voraussetzung für die Inanspruchnahme der Förderung ist u. a., dass der Züchter ordentliches Mitglied im Sächsischen Schaf- und Ziegenzuchtverband e. V. ist und seine Zuchttiere im Herdbuch des Verbandes eingetragen sind. Der Verpflichtungszeitraum umfasst fünf Jahre. Das Tier muss dauerhaft mit zwei Ohrmarken gemäß Viehverkehrsverordnung (VVVO) gekennzeichnet sein. Der Züchter ist verpflichtet, gemäß der Zuchtbuchordnung des Verbandes die Zuchtunterlagen zu führen. Beim Zukauf von Tieren aus anderen Zuchtgebieten muss der Züchter der Herdbuchstelle eine Zuchtbescheinigung bzw. einen Abstammungsnachweis vorlegen, woraus die Abstammung (Eltern, Großeltern), der Besitzer, der Züchter sowie Leistungsdaten der Eltern und Großeltern, des Tieres ersichtlich sind. Anträge zur Förderung sind vom Züchter direkt beim SSZV e.V. zu stellen.



Historische Darstellung von 1918

Ansprechpartner

zur Haltung dieser Rasse und zur Förderung:

- Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie
Dr. Ulf Müller
Telefon: 034222 46-2106
E-Mail: ulf.mueller@smekul.sachsen.de
- Sächsischer Schaf- und Ziegenzuchtverband e. V.
Ostende 5, 04288 Leipzig
Telefon: 034297 919651
www.sszv.de
E-Mail: sszv_leipzig@sszv.de

**Herausgeber:**

Sächsisches Landesamt für Umwelt,
Landwirtschaft und Geologie
Pillnitzer Platz 3, 01326 Dresden
Telefon: + 49 351 2612-0
Telefax: + 49 351 2612-1099
E-Mail: poststelle.lfulg@smekul.sachsen.de
www.lfulg.sachsen.de

Das LFULG ist eine nachgeordnete Behörde des Sächsischen Staatsministeriums für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft (SMEKUL). Diese Veröffentlichung wird finanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushalts.

Redaktion:

Abteilung Landwirtschaft
Referat Tierhaltung
Telefon: + 49 34222 46-2100
Telefax: + 49 34222 46-2199
E-Mail: gerold.blunk@smekul.sachsen.de

Fotos:

R. Klemm, R. Walther

Gestaltung und Satz:

Sandstein Kommunikation GmbH;
CUBE Kommunikationsagentur GmbH

Redaktionsschluss:

06.04.2023

Auflage:

3. aktualisierte Auflage

Die Broschüre steht nicht als Printmedium zur Verfügung, kann aber als PDF-Datei unter www.publikationen.sachsen.de heruntergeladen werden.

Verteilerhinweis:

Diese Informationsschrift wird von der Sächsischen Staatsregierung im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Information der Öffentlichkeit herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen.